

Unterstützung für EL-Anpassung

Heimtaxen Die Kommission Gesundheit, Arbeit und soziale Sicherheit des Luzerner Kantonsrates spricht sich einstimmig dafür aus, die Finanzierung der Ergänzungsleistungen (EL) zu einer AHV-Rente für Heimbewohner neu zu regeln. Das heisst es in einer Mitteilung von gestern. «Da die Heimkosten auf der Landschaft tendenziell tiefer liegen als in der Agglomeration und die Ergänzungsleistungen von allen Gemeinden solidarisch getragen werden, würde die Erhöhung der Taxgrenze die Gemeinden auf dem Land stärker belasten. Dieser Effekt ist unerwünscht», schreibt die Kommission.

Deshalb soll die Finanzierung so angepasst werden, dass die Heimtaxen nur noch bis zu einer maximalen Grenze solidarisch von allen Gemeinden mitfinanziert werden. Übersteigende Kosten sollen neu zu Lasten der Wohnsitzgemeinde gehen. Die befristete Gesetzesänderung sowie das Dekret über einen Beitrag des Kantons an den Aufwand der Ergänzungsleistungen des Jahres 2020 wurden von der Kommission gutgeheissen. (fmi)

Gesundheit: Neues Studienangebot

Uni Luzern Am Departement Gesundheitswissenschaften und Medizin wird ab Herbst 2021 erstmals der Bachelor of Science in Gesundheitswissenschaften angeboten. Er ergänzt den seit 2013 bestehenden Masterstudiengang «Health Sciences». Wie es in einer Mitteilung heisst, betrachten die Gesundheitswissenschaften sowohl die körperlichen als auch die psychischen und sozialen Bedingungen von Gesundheit und der Vermeidung von Krankheit in einer Gesellschaft. Die enge Verknüpfung von Gesundheitswissenschaften und Gesundheitspolitik, Medizin sowie Rehabilitation sei in der Schweiz einzigartig.

Mit dem Studienangebot werde es möglich, Gesundheitswissenschaften an der Uni Luzern auf allen Stufen zu studieren: vom Bachelor bis zum Doktorat. Anders als beim auf Englisch geführten Master wird die Unterrichtssprache im Bachelor Deutsch sein. Die Anmeldung ist ab dem Frühjahrssemester 2021 möglich. (sb)

Grossanlass mit schwarzer Null

Dynamo Sempachersee Im September 2019 fand der Anlass rund um den Sempachersee mit 38 000 Besuchern statt. Anlässlich der Mitgliederversammlung vom Dienstag präsentierte der Vorstand eine schwarze Null, heisst es in einer Mitteilung. Da der Verein keine operative Tätigkeit mehr hat, haben die Mitglieder beschlossen, diesen auszulösen. Für eine nächste Austragung soll zu gegebener Zeit ein neuer Verein mit neuen Mitgliedern gegründet werden. (fmi)

Pilotprojekt mit 49 Wohnungen

In Eschenbach ist für 35 Millionen Franken eine Überbauung entstanden. Die Bauweise wurde zertifiziert.



Das Zentrum Oberhof in Eschenbach wurde für die Bauweise gleich doppelt ausgezeichnet.

Bild: PD

Ernesto Piazza

Mit dem Oberhof ist in Eschenbach eine «aussergewöhnliche Überbauung geplant, realisiert und erfolgreich abgeschlossen worden», erklärt Beat Burkard. Der Inhaber der Team Burkard AG ist auch Investor und Verwaltungsratspräsident der Zentrum Oberhof AG, welche die Bauherrschaft über das rund 35 Millionen-Franken-Projekt innehatte. Ihm sei es, sagt er, bei der Zentrumsentwicklung mit der Realisierung von «bezahlbarem Wohnraum» nicht nur um das Verdichten gegangen. Vielmehr sollte ein «neuer, qualitätsvoller Ortskern» geschaffen werden.

Das Zentrum bietet sowohl Wohnen wie Dienstleistungen an. In einem Gebäude gibt es 15 Mietwohnungen, drei weitere umfassen insgesamt 34 Eigentumswohnungen. Als neuer Detailhändler kam Coop nach Eschenbach. Weiter finden eine

Praxisgemeinschaft und eine Kita in der Überbauung Platz. Abgerundet wird das Dienstleistungsangebot mit der Hof Beiz (siehe Box), einem Mobility-Standort in der Einstellhalle und einer öffentlich zugänglichen E-Ladestation für Elektroautos.

Gold-Auszeichnung für die Bauweise

Die Überbauung ist das erste zertifizierte Projekt, welches nach den Kriterien «Standard Nachhaltiges Bauen in der Schweiz» (SNBS) im Kanton Luzern realisiert wurde. Weiter ist es erst das zehnte in der Schweiz, das diese Vorgaben erfüllt. Als nachhaltig wird das Konzept bezeichnet, weil die Bereiche Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gleichwertig eingeflossen sind und es um die langfristige Werterhaltung einer Immobilie gehe, so die Verantwortlichen.

Kürzlich durften sie für diese Bauweise die Zertifizierung

SNBS 2.0 Hochbau mit der Gold-Auszeichnung in Empfang nehmen. «Damit ist die Überbauung ein Pilotprojekt im nachhaltigen Bauen nach SNBS auf der Landschaft», erläutert Beat Burkard. Dabei handle es sich auch um den ersten umfassenden und zertifizierbaren Gebäudestandard in der Schweiz. Mit besagtem Standard sollen eine niedrige Leerstands- respektive Umzugsquote, tiefe Betriebs- und Unterhaltskosten, Schonung von Umwelt und Gesundheit der Bevölkerung und die Sicherstellung eines guten Städtebaus erreicht werden.

Der Oberhof wurde als sogenannter Hybridbau erstellt. Konkret heisst das: Die Treppenkerne und die Geschossdecken sind aus Beton, die Aussenwände sowie die vorgehängte Fassade aus Holz. «Für diese Bauweise haben wir das Label Schweizer Holz erhalten», erklärt Burkard. Das rote Logo sei

quasi der Schweizer Pass für einen der wenigen Rohstoffe, der hierzulande hervorgebracht werde. Produkte, welche mit einem solchen Label versehen sind, bestehen aus mindestens 80 Prozent Holz aus Schweizer Wäldern, das zudem auch hier verarbeitet wird. Für die Überbauung wurden total 483,5 Kubikmeter Schweizer Holz verwendet. Für deren Planung war der Eschenbacher Pirmin Jung verantwortlich.

Buch enthält Chronologie des Geschehens

Zudem wurde die Chronologie des Geschehens, aber auch die Sensibilität für diesen Eingriff in die Struktur eines Dorfes und das Bekenntnis zur Nachhaltigkeit in einem über 160 Seiten umfassenden «Oberhof-Buch» dokumentiert. Verfasst hat es Josef Bucher. Assiiert wurde er von Co-Autor Alex Anderhub und von Joe Kaeser.

«Hof Beiz» mit 200-jährigem Holz

Gastronomie Mit der Hof Beiz hat Eschenbach einen neuen Gastrotreffpunkt. Er wird von Milica Schmidlin und ihrem Team geführt. Im Zuge der neuen Überbauung ist ein Restaurant mit speziellem Ambiente entstanden. Hierfür ist Davinci Interior Design AG in Emmen verantwortlich. «Die Räume sollen eine gemütliche und warme Atmosphäre vermitteln und in die dörfliche Umgebung passen», erklären die beiden Firmenmitinhaber Heidi und Koni Stocker. Die Hof Beiz bietet im Innenbereich rund 50 Personen Platz. Im Sommer kann das Angebot mit einer Aussenbestuhlung um etwa 40 Personen erweitert werden. Milica Schmidlin sagt: «Wir verwöhnen unsere Gäste kulinarisch mit saisonalen und regionalen Köstlichkeiten.»

Früheren Ursprung auf heute überführt

Gestaltet wurde die Hof Beiz nach Feng-Shui. Dies gründet auf den fünf Elementen Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser und «ist die Lehre der positiven Beeinflussung und Harmonie von Menschen in ihrer Umgebung», erklärt die diplomierte Feng-Shui-Beraterin Heidi Stocker war beim Einrichten wichtig, dass sich die Gäste in der Hof Beiz wohlfühlen.

Für die Inneneinrichtung verwendete man teilweise Holz vom ehemaligen Bauernhaus Oberhof. Dieses stammt von etwa anno 1820 und musste im Zuge der Überbauung weichen. Mit deren Wiederverwendung habe man den früheren Ursprung auf heute überführt. «So lebt der Bauernhof Oberhof in der Hof Beiz weiter», sagt Heidi Stocker. (ep)

Nachgefragt

«Wertschöpfung vor Ort wird gesteigert»

Fabian Peter, das Zentrum Oberhof in Eschenbach ist aufgrund der Bauweise ein Pionierprojekt im Kanton Luzern. Wie beurteilen Sie als Regierungsrat und Bauvorsteher diese Überbauung?

Fabian Peter: Mit SNBS 2.0 hat das Bundesamt für Energie (BFE) ein gemeinsames Verständnis von nachhaltigem Bauen in der Schweiz geschaffen. Ich freue mich sehr über das erste Gold-Zertifikat im Kanton und gratuliere der Bauherrschaft, der Zentrum Oberhof AG. Erfreut bin ich insbesondere auch deshalb, weil ich das Projekt, welches in meiner Nachbargemeinde steht, gut kenne und ich bin stolz darauf, dass es die erste Überbauung im Kanton ist, die diese Auszeichnung erhalten hat.

Wo sehen Sie explizit die Vorzüge respektive wie zukunftsweisend ist diese Bauweise?

Der Einsatz von einheimischen und erneuerbaren Rohstoffen für den Bau und zur Energiegewinnung bietet verschiedene Chancen für den Kanton Luzern. Planer und die ausführenden Unternehmen steigern so die Wertschöpfung vor Ort. Zudem ermöglicht die technische Entwicklung im Bereich Brandschutz den vermehrten Einsatz von Holz- und Bauwerkstoffen.

In Bern berät das Parlament momentan das CO₂-Gesetz. Wie beurteilen Sie diese Überbauung mit Blick auf diese Diskussionen? Bauweisen wie beim Zentrum Oberhof tragen mit dem Einsatz

von erneuerbaren Energien, mit einer energieeffizienten Gebäudetechnik und der Verbauung von nachhaltigen Rohstoffen massgeblich zur Reduktion des CO₂-Ausstosses bei.

Es ist das erste Projekt dieser Art im Kanton Luzern, realisiert auf der Landschaft. Was bedeutet dies für das verdichtete Bauen in solchen Gebieten?

Dieses Praxisbeispiel zeigt exemplarisch auf, dass die Siedlungsentwicklung mit hoher Qualität nach innen möglich ist und auch zu guten Lösungen führt. Enge Platzverhältnisse im Ortszentrum mit anspruchsvoller Verkehrserschliessung werden aber für Investoren und Bauherrschaften gerade auf der Landschaft stets eine grosse He-

rausforderung bei der Realisierung solcher Projekte bleiben.

Und wie kann man diese Herausforderung meistern?

Für solch anspruchsvolle Projekte ist es wichtig, dass von Anfang an alle Beteiligten und Betroffenen miteinbezogen werden. Das



Regierungsrat und Bauvorsteher Fabian Peter Bild: PD

wurde hier erfolgreich gemacht.

Projekte dieser Art sind sicherlich im Interesse des Kantons Luzern. Könnten Sie sich vorstellen, dass die öffentliche Hand so Bauten finanziell unterstützt?

Für den Kanton Luzern hat im Vordergrund zu stehen, dass gute Rahmenbedingungen für die Realisierung solcher nachhaltiger Überbauungen geschaffen werden. Daher wird das Förderprogramm «Energie» regelmässig auf seine Wirkung überprüft. Weiter kann ich sagen: Künftig sollen die CO₂-Reduktion, die Nachhaltigkeit und der volkswirtschaftliche Nutzen stärker einbezogen werden. Ziel ist es, für jeden eingesetzten Förderfranken eine möglichst grosse Wirkung zu erzielen. (ep)